

**OSTTIROL**

## Tratter: „Hochzeitsgeld“ für Gemeinden, die fusionieren

Bei der Regionaltagung in Oberlienz nahm LR Tratter zu Fusionen Stellung: kein Zwang, aber Belohnung bis zu vier Millionen Euro.

Von Catharina Oblasser

Oberlienz – Die Zukunft der Tiroler Gemeinden liegt darin, näher zusammenzurücken. Darüber sprach der für Gemeinden und Raumordnung zuständige Landesrat Johannes Tratter in Oberlienz. Dort fand die dritte Regionaltagung der Gemeinden des Planungsverbandes Lienz-Umgebung statt.



Breitbandexperte Robert Spuller, © Oblasser  
BM Elisabeth Blanik (Lienz), LR Johannes Tratter, Planungsverbandsobmann Josef Mair und BM Martin Huber (Oberlienz, v. l.) freuen sich über die starke Kooperation. Foto: Oblasser

Schon seit mehreren Jahren arbeiten die 15 Gemeinden eng zusammen. Das größte gemeinsame Projekt ist die Versorgung der Region mit ultraschnellem Internet. „Diese Kooperation ist ein Vorbild für ganz Tirol“, lobte der Landesrat im Vorfeld der Tagung.

Kooperationen seien nur dann sinnvoll, wenn sie freiwillig erfolgen, meint Tratter. Deshalb ist Zwang für ihn keine Option. „Wir setzen lieber finanzielle Anreize, um die Gemeinden dazu zu ermuntern.“ Ein solcher Anreiz findet sich im Gemeindeausgleichsfonds (GAF). „Künftig werden 20 Prozent aus dem GAF für Kooperationen zwischen mindestens zwei Gemeinden reserviert sein“, erklärt er.

Wollen Gemeinden noch einen Schritt weiter gehen und sich zu einer einzigen Kommune vereinen, so wird auch das vom Land belohnt. „Bei Fusionen wird es ein ‚Hochzeitsgeld‘ geben“, meint der Landesrat. Alle Kosten, die durch die Zusammenlegung entstehen, werden übernommen. Bei großen Gemeinden, die fusionieren, könnten das durchaus drei bis vier Millionen Euro sein.

Tratter unterstreicht aber auch, dass jede Zusammenlegung freiwillig erfolgen müsse. Speziell fördern werde das Land diese Fusionen nicht. „Es geht ja auch um die Identität und die gewachsenen Strukturen in jeder Gemeinde.“

Ob es bereits Fusionskandidaten in Tirol gibt, kann Tratter nicht sagen. Die 15 Gemeinden des Lienzer Talbodens wollen jedenfalls selbstständig bleiben, betont Josef Mair, Obmann des Planungsverbandes.